

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 18

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFE AN DEN NEBI



## Windfahnen

Sehr geehrter Herr Knobel, zu Ihren beiden Artikeln über Schwarzenbach (Nebenspalter Nr. 14 und 15) gratuliere ich Ihnen und ich bin mit deren Inhalt in allen Teilen einverstanden. Auch ich betrachte die Ueberfremdung mit allen illustrierten Blättern aus dem Ausland und den Massenmedien, sowie dem Sensationsblatt «Blick» nach ausländischem Beispiel als viel gefährlicher. Letztes Jahr sagte alt Bundesrat H. Schaffner im Nationalrat, daß Schwarzenbach im Jahre 1962 seinen Rücktritt verlangt habe, weil er es nicht fertig gebracht habe, die Schweiz in die EWG zu führen. Wäre dieser Bei-

tritt erfolgt, hätten wir heute eine Million Fremdarbeiter und wären machtlos gegen die Ueberfremdung. Solche Windfahnen gehören nicht in den Nationalrat und ich hoffe nur, daß er nächstes Jahr daraus verschwindet zum Wohle der Schweiz. F. T., Iseltwald

## Belehrung

Das Beispiel von Bruno Knobel mit dem Hut (Nebi Nr. 14) ist geistig absolut unterbelichtet. Er vergleicht die «Schwarzenbach-Initiative» mit einem nicht richtig sitzenden Hut und meint, im Hutgeschäft verzichte man in einem solchen Falle lieber auf einen Kauf. Nun behält aber der Kopf auch ohne

Hut seine Form, während die Schweiz ohne Schwarzenbach immer mehr von Ausländern überflutet worden und ständig verstärkt unter den Druck der Ausländer-Organisationen im eigenen Land geraten wäre. Also müßte man sagen, wenn ein Hut den Menschen davor bewahren kann, einen Wasserkopf zu bekommen, so wählt er in der Not lieber einen nicht ganz passenden. Eigentlich ja wirklich schade für meine kostbare Zeit, Ihnen derart elementare Dinge beibringen zu müssen! Die neueste Masche der Pro-Ueberfremdung besteht nun darin, die Angst vor Ueberfremdung als Angst vor anderen Sitten und Gebräuchen darzustellen und ins Lächerliche zu ziehen, d. h. bewußt am eigentlichen Problem vorbeizureden, das darin besteht, daß die Schweiz in ihrer staatspolitischen Existenz und Unabhängigkeit gefährdet ist.

Manche Zeitung, Zeitschrift, manches andere Unternehmen wurde – wie auch Arbeitnehmer – von Ueberfremdungsfreunden unter Druck gesetzt, um die Ueberfremdung zu bagatellisieren. Ich aber will lieber relativ arm sein, dafür aber wissen, daß ich eine Heimat habe. Wer fragt von den Ueberfremdlerdarnach, wie sich diejenigen Schweizer fühlen, die unter Tausenden von Ausländern arbeiten und wohnen müssen und sich mehr in der Fremde vorkommen denn daheim?

D. Z., Birsfelden

## Schafsköpfe in der Redaktion

Seit einigen Jahren bin ich Abonnent des Nebenspalters und schätze ihn mit wenigen Ausnahmen, besonders deswegen, weil er den gesunden Sinn des Volkes trifft, Niveau hat und sauber gehalten ist.

Was Sie aber in Ihrer Nr. 16 bringen, ist eine Entgleisung ersten Grades. Es gibt rund 800 Kapuziner in der Schweiz. Die meisten Kapuzinerklöster und vereinzelte Kapuziner für sich sind Abonnenten Ihrer Zeitschrift. Die Kapuziner sind beliebt beim Volke. Darum geht es nicht an, daß Sie diese Männer in dieser Weise lächerlich machen. Dagegen lege ich Protest ein und werde Ihre Zeitschrift nicht mehr abonnieren, sofern Sie sich ähnliche Entgleisungen dieser Art zuschulden kommen lassen.

Daß es Schafsköpfe gibt, die solche Karikaturen zu Papier bringen, weiß man zur Genüge. Es ist aber nicht zu verstehen, wie die Herren von der Nebenspalter-Redaktion (die sonst ihre Sache recht machen) sich selbst in die Kategorie dieser Schafsköpfe einreihen, indem sie solche Beiträge in den Nebenspalter aufnehmen. Darum wäre ein wenig mehr Fingerspitzengefühl für das, was sich gehört, dringend anzuraten.

P. W., Pfarrer in S.

## Wohlstand durch Rationalisierung

Lieber Nebi, Du bist zum Advokaten für Wohlstand durch Fremdarbeiter geworden. – Hier, in den USA, versucht man es mit Wohlstand durch Rationalisierung, Forschung. Es haben dabei Transistoren, Computer, Kernenergie, Teflonpfannen, usw. herausgeschaut – während die Schweiz noch immer Käse, Uhren, Reißzeuge, usw. macht (produzieren wäre zu viel gesagt). Da gibt es doch vier, fünf Lastwagenfabriken, welche

jede ein paar Einzelstücke herstellt pro Jahr, da gibt es Dutzende von Papierfabriken, welche vom zentimeterdicken Karton bis zum Seidenpapier alles herstellen, und alles mit einem Bruchteil der Produktivität ausländischer Firmen. Und alles mit Fremdarbeit – während Forscher, Betriebswissenschaftler, Professoren auswandern. Raus aus dem Touristen- und Handarbeiterparadies. Aber hoffentlich wird der schwarzenbachsche Fremdarbeiterabbau endlich, endlich jenen Druck auf die Industrie ausüben, welcher nötig ist, um eine Strukturänderung aufzuzwingen: vom Handarbeiterstaat zum Industriestaat, vom alleselber-Macher zum Mitglied einer weltweiten, arbeitsteiligen Gesellschaft (Ihr knoblige Weltbürger von AbisZ: was unterstützt Ihr eigentlich?).

E. Sp., Cambridge USA

## Korrektur

Lieber Nebenspalter, in meinem Artikel «Lest Schulbücher!» in Nr. 15 hat sich ein Fehler eingeschlichen. Ich schrieb: daß «anno 1918 in Basel demonstrierende Arbeiter und unbeteiligte Passanten von Schweizer Soldaten erschossen wurden». Der bedauerliche Vorfall ereignete sich nicht 1918 während des Landesstreiks, sondern am 1. August 1919 während eines Basler Generalstreiks von einer Woche Dauer, der aus einem Konflikt bei der Färbereindustrie entstand. Ordnungstruppen unter dem Kommando von Oberstkorpskommandant Steinbuch verloren die Nerven und erschossen fünf Zivilpersonen bei Zusammenstößen in der Rebasse und bei der Kaserne. Wer mehr darüber wissen will, findet einen Bericht des Basler Regierungsrates in Nr. 348 der «National-Zeitung» vom 8. August 1919. Das war die erste Zeitung, die nach Streikabbruch wieder erschien.

Hanns U. Christen

## Was können wir dagegen tun?

An die Nebi-Mitarbeiter von A bis Z. Sie haben als begabte Zeichner und gewandte Schreiber das dankbare Thema «James Schwarzenbach'schen Fremdarbeiter-Initiative» weidlich ausgeschlachtet. Wie alle Nationalräte, die das Wort dagegen ergriffen haben, waren Sie zum voraus des Beifalls gewiß. Ich frage mich nun aber ernstlich: Was können unsere Behörden, was können Sie, was kann ich gegen die allgemein anerkannte Gefahr der Ueberfremdung tun?

1. Der Bundesrat hat vorläufig (d. h. bis die Abstimmung vorüber ist), das halbe Kontingent der Abwandernden zur Wiederauffüllung freigegeben. Wir bedauern ehrlich, daß gerade die tüchtigsten Gastarbeiter abwandern, bevor sie assimiliert sind; aber wir gönnen ihnen die gutbezahlte Stelle in ihrer Heimat.

2. Das Exportdepot als Konjunkturbremse wurde vorerst kräftig beschnitten und wird dann in der Junisession nach der Abstimmung oder im Herbst endgültig verabschiedet.

3. Von der Aufwertung zu träumen, ist nach Bundesrat Celio eine Sünde.

4. Die Verhandlungen über zusätzliche Forderungen italienischer Fremdarbeiter werden nach der Juni-Abstimmung aufgenommen.

Was können Sie, als einflußreiche Zeitungsleute tun, wenn die Behörden

**Hartnäckige Wand- und Deckenrisse**

**MOLTO FILL**

Füllen-Spachteln  
Glätten-Formen  
Colmater-mouler  
mastiquer-Isser

Füllt Ritze und Löcher in Putz, Mauer, Holz

**am besten gleich selber verspachteln**

mit dem bewährten Zellulose-Werkstoff **MOLTOFILL**

Für kleinere Arbeiten:

MOLTOFILL INSTANT, die fixfertige Spachtelmasse aus der Tube – zum sofort ausbessern.

Für Aussenarbeiten:

MOLTOFILL AUSSEN, der neue wasserfeste Aussenwerkstoff für Fassaden, Aussenmauern, Treppen.

Erhältlich in Drogerien, Do it yourself- und Eisenwarengeschäften



MOLTO AG  
Hardstrasse 126  
4000 Basel  
Telefon 061 42 17 67